



- [Auf dem Radar](#)
- [EWU: Solide Stimmung trotz Rücksetzer](#)
- [EZB: Strategieanpassung, zweiter Akt](#)
- [US-Wohnungsmarkt: Da war doch mal was...](#)
- [China: Wachstum enttäuscht](#)

- [Quartalsberichtssaison der Banken – ist die Krise bereits verdaut?](#)
- [US-Dollar in neuer Hausse?](#)
- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)






### Auf dem Radar

cw/ Zurück auf Los. Die vergangene Handelswoche brachte keine größere Klarheit für Anleger zwischen Inflations- und Pandemiesorgen. Zwar schwangen sich die Aktienmärkte sowohl in den USA als auch im Euroraum zu neuen Rekordständen auf, konnten diese zum Ende der Handelswoche jedoch nicht halten. Für den deutschen Leitindex DAX heißt das trotz eines stattlichen Wochenplus zurück in den oberen Bereich der Handelsspanne zwischen 15.400 und 15.600 – nach einer zuvor erreichten Rekordmarke von 15.811 Punkten. Höchststände werden eher zu Gewinnmitnahmen genutzt. Die beginnende Unternehmensberichtssaison lieferte keine Impulse und gleichzeitig trüben Pandemiesorgen den konjunkturellen Ausblick. Schließlich steigen die Neuinfektionsraten unaufhörlich. In Europa sind es Spanien, Niederlande, Portugal und Großbritannien, deren Neuinfektionsraten im dreistelligen Bereich je 100 Tsd. Einwohner zulegen. Deutschland hat zuletzt den höchsten R-Wert seit Jahresbeginn gemeldet, die 7-Tage-Inzidenz kletterte binnen einer Woche von 5,5 auf 8,6. Auch in den USA nimmt das Infektionsgeschehen regional an Fahrt auf.





Immerhin erhielten die Finanzmärkte zunächst Rückenwind von US-Notenbankchef Powell, der für eine baldige Kehrtwende der Geldpolitik keinen Anlass sieht, obwohl die US-Inflation weiter nach oben drängt. Den jüngsten Anstieg auf 5,4 % begründete Powell mit urlaubsbedingten Einmaleffekten. Dies hat den US-Dollar (S. 6) temporär unter Druck gebracht, während die Bank of England laut über eine Zinswende nachdenkt.

### Kapitalmärkte im Wochenrückblick



Zinsen/Renten in %: aktueller Stand\*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	-0,55	0	
10j. Bundesanleih.	-0,33	-3	
10j. US-Treasuries	1,30	1	





Aktien in Landeswährung: aktueller Stand\*, % gg. Vw

DAX	15.630	1,4	
Euro Stoxx 50	4.056	1,6	
Dow Jones	34.987	1,6	
Nikkei 225	28.279	0,6	

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand\*, % gg. Vw

Gold \$/oz	1.827	1,6	
Brentöl \$/bbl	73	-0,9	

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand\*, % gg. Vw

US-Dollar	1,18	0,4	
Jap. Yen	130	0,1	
Brit. Pfund	0,85	0,7	
Schw. Franken	1,08	0,0	

\*15.07.2021

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

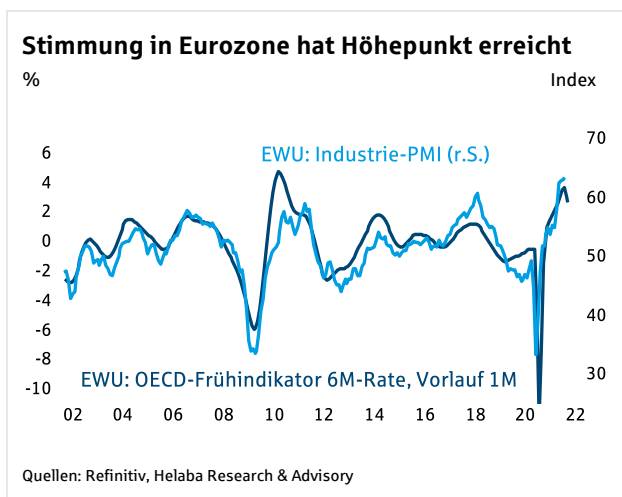
Am Rentenmarkt herrscht dagegen trügerische Sommerruhe. Die Aussagen Powells haben die Zinsen 10-jähriger Staatsanleihen zunächst weiter ins Rutschen gebracht. Allerdings scheint bei einer Rendite von -0,3 % bei den 10-jährigen Bundesanleihen sowie 1,3 % bei den 10-jährigen US-Treasuries eine Untergrenze gefunden zu sein. Weitere Zinsrückgänge bzw. Kursgewinne am Rentenmarkt sind im gegenwärtigen Umfeld fundamental kaum mehr zu rechtfertigen.

Größere Konjunkturüberraschungen hat die ablaufende Handelswoche ebenso wenig ergeben. Noch ist offen, auf welchem Niveau sich das Post-Covid-Wachstum nach der starken Gegenbewegung einpendeln wird. Hier ist China schon einen Schritt voraus. Das chinesische BIP-Wachstum hat sich im zweiten Quartal auf knapp 8 % gegenüber dem Vorjahr verlangsamt, allerdings nach einem starken Jahresauftakt. Die Normalisierungsphase in China ist angelaufen (S. 4). Europa ist noch nicht soweit. In der Berichtswoche dürfte sich die anstehende Normalisierung aber in den Einkaufsmanagerindizes aus dem Euroraum und Deutschland widerspiegeln (S. 2). Im Fokus steht darüber hinaus die EZB-Sitzung (S. 3). Nach dem Strategiewechsel geht es um die Zukunft des Pandemie-Anleihekaufprogramms PEPP. Vielleicht reicht ja das für einen weiteren Schub am Aktienmarkt aus.



### EWU: Solide Stimmung trotz Rücksetzer

**ru/ Das Stimmungshoch in der Industrie dürfte erreicht worden sein. Trotz erwartetem Rücksetzer bleibt der PMI weit im Expansionsbereich und das Wachstumsszenario intakt.**



Die Stimmungsindikatoren haben sich weltweit massiv von nie dagewesen Einbrüchen während der ersten Pandemiewelle erholt und stehen seit Monaten oberhalb der Expansionsschwelle. Teilweise wurden Rekordstände erreicht, zum Beispiel beim Einkaufsmanagerindex (PMI) für die Industrie in der Eurozone, der im Juni mit 63,4 Punkten das höchste Niveau seit Beginn der Währungsunion markiert hat. Corona-Lockerungen haben in jüngster Zeit ihren Beitrag dazu geleistet und so stellt sich die Frage, ob es noch weiter nach oben gehen kann.

Wir sind zurückhaltend, weil es erste Indikationen gibt, die einen Zenit der Stimmungslage andeuten. Beispielsweise ist der ZEW-Saldo der Konjunkturerwartungen jüngst gesunken und auch der OECD-Frühindikator

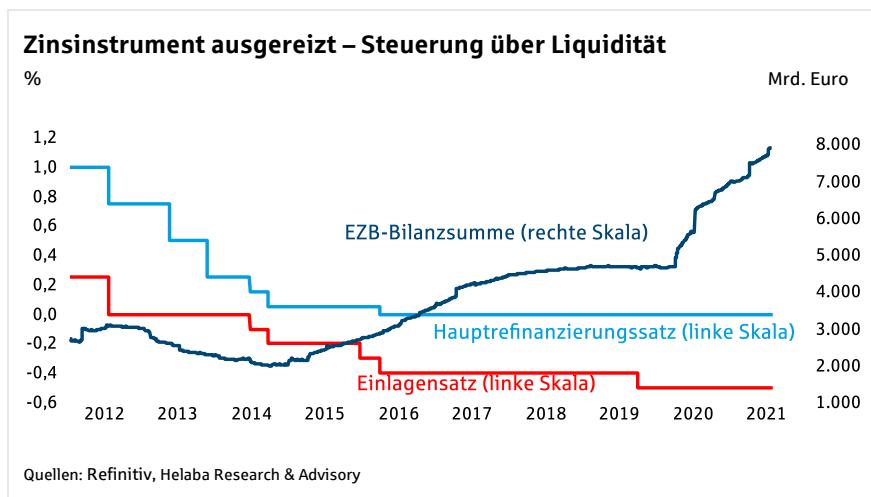
verliert auf hohem Niveau an Dynamik. Zudem meldet die Industrie verstärkt Lieferkettenprobleme und die Ausbreitung der Delta-Variante ist ein Unsicherheitsfaktor. Ungeachtet eines möglichen Rücksetzers halten wir aber das Wachstumsszenario für intakt, nicht zuletzt, weil die Dienstleistungssektoren noch im Aufholprozess sind und die PMIs dort wohl weitgehend stabil bleiben. Ähnliche Entwicklungen wie in der Eurozone erwarten wir auch für Deutschland.



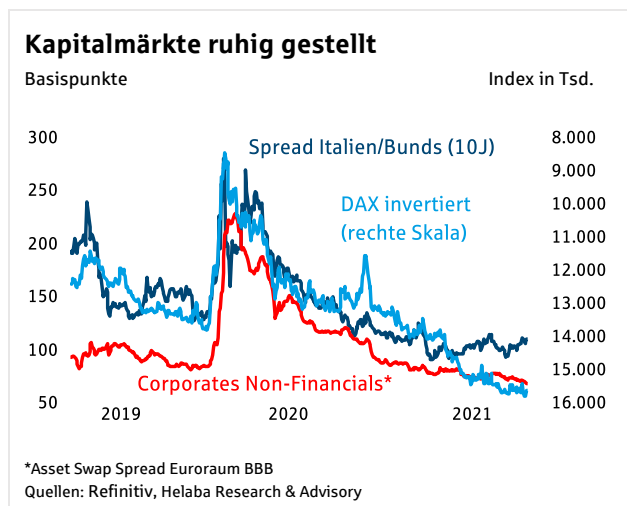
## EZB: Strategieanpassung, zweiter Akt

**uk/ Nachdem die EZB die veränderte Strategie vorgestellt hat, stellt sich die Frage, was sich beim Instrumenteneinsatz ändert. Die nächste Sitzung des EZB-Rats wird einige Antworten geben.**

Noch unter Mario Draghis Vorgänger Jean-Claude Trichet hieß es: „The ECB is never pre-committed“. Der EZB-Rat traf sich, analysierte die Lage und beschloss etwas, ohne sich im Voraus festzulegen. Im Unterschied dazu gibt es seit acht Jahren einen in die Zukunft reichenden geldpolitischen Ausblick, die sogenannte Forward Guidance. Diese gibt die Absichten des EZB-Rates über die künftige Entwicklung der Leitzinsen und den Horizont der Kaufprogramme vor. Aktuell gelten die zentralen Aussagen, dass die Leitzinsen so lange auf ihrem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau verharren, bis sich die Inflationsaussichten im EZB-Projektionszeitraum deutlich dem Zielniveau annähern, und sich diese Angleichung in der Dynamik der zugrundeliegenden Inflation durchgängig widerspiegelt. Des Weiteren ist festgelegt, dass das große Pandemiekaufprogramm PEPP im Volumen von 1,85 Billionen Euro bis Ende März 2022 und in jedem Fall so lange läuft, bis die Corona-Krise nach Einschätzung des EZB-Rats überstanden ist.



Christine Lagarde hat angekündigt, die Forward Guidance in der anstehenden Sitzung des EZB-Rats an die neue Strategie anzupassen. Möglicherweise wird damit die Grundlage geschaffen, dass der Ankauf von Anleihen auch nach dem März 2022 geräuschlos weitergeht – unter welchen Programmnamen dann auch immer. Nicht wenige Mitglieder des EZB-Rats wünschen sich so eine Regelung, um damit u.a. den EU-Fiskalpakt „Next-Generation“ geldpolitisch abzusichern. Gebraucht wird zudem ein flexibles Instrument, um die Kapitalmärkte in Schach zu halten.



„Man muss das Eisen schmieden, so lange es heiß ist“, könnte dabei ihr Motto sein. Die Öffentlichkeit hat mitbekommen, dass sich bei der EZB etwas geändert hat. Angesichts der Komplexität der modernen Notenbankpolitik werden die meisten Menschen aber die Unterscheidung zwischen symmetrischem und asymmetrischem Inflationsziel bzw. von nahe 2 % und genau 2 % ohnehin eher achselzuckend wahrgenommen haben. Weitere Umbauarbeiten des EZB-Rats dürften

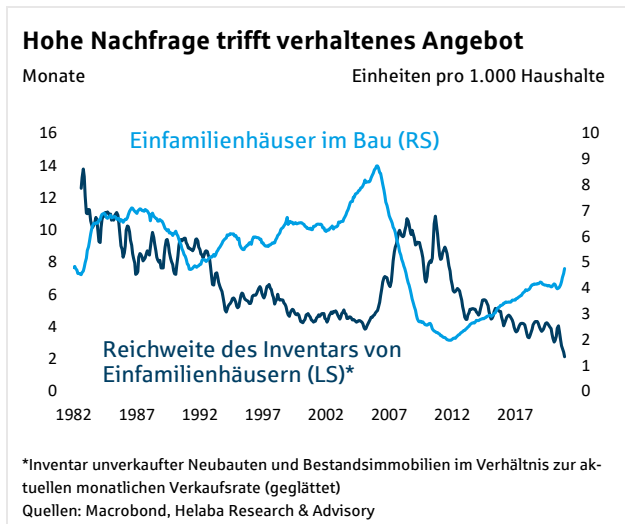
nunmehr als Konsequenz der Strategieänderung gesehen werden, was eine Ausdehnung des geldpolitischen Handlungsspielraums etwas einfacher macht. Die EZB weiß, dass eine Fortsetzung der seit Beginn der Pandemie extrem lockeren Geldpolitik nicht nur vom Bundesverfassungsgericht mit großer Skepsis betrachtet wird.



## US-Wohnungsmarkt: Da war doch mal was...

**pf/ Es ist schon eine Weile her, dass der US-Wohnungsmarkt so viele Schlagzeilen machte wie jetzt. Viele haben das Thema noch negativ in Erinnerung. Wiederholt sich die Geschichte?**

In einer sonst an der US-Datenfront ruhigen Berichtswoche stehen einige der monatlichen Indikatoren zum Wohnungsmarkt auf dem Programm. Am 16. Juli findet zudem in Washington ein Treffen von Fed-Chef Powell, Finanzministerin Yellen und den Leitern anderer Aufsichtsbehörden zu diesem Thema statt. Anlass hierfür ist die Preisentwicklung: Im April lagen die Hauspreise laut S&P Case-Shiller-Index 14,6 % über dem Vorjahr. Dies ist seit den Hochinflationszeiten Ende der späten 1970er der höchste Wert jemals.



Die Zahlen der Berichtswoche werden das Bild eines leergefegten Marktes bestätigen, auf dem das Angebot – teilweise wegen knapper Ressourcen, teilweise vielleicht noch unter dem Eindruck der letzten Blase – bislang nur verhalten reagiert. Wir beleuchten das Thema näher in einer eigenständigen Publikation.<sup>1</sup> Unser Fazit ist, dass die bessere Kreditqualität eine Neuauflage des „Boom-Bust“-Zyklus der 2000er unwahrscheinlich macht. Die extreme Geldpolitik der Fed hat aber die Anfälligkeit des Marktes für eine (partielle) Normalisierung des Zinsniveaus deutlich erhöht. Der Wohnungsmarkt ist einer von mehreren, auf denen das Niedrigzinsumfeld zu Bewertungen führt, die einerseits die Risiken eines Zinsanstiegs erhöhen, paradoxerweise damit aber auch seine Notwendigkeit unterstreichen.

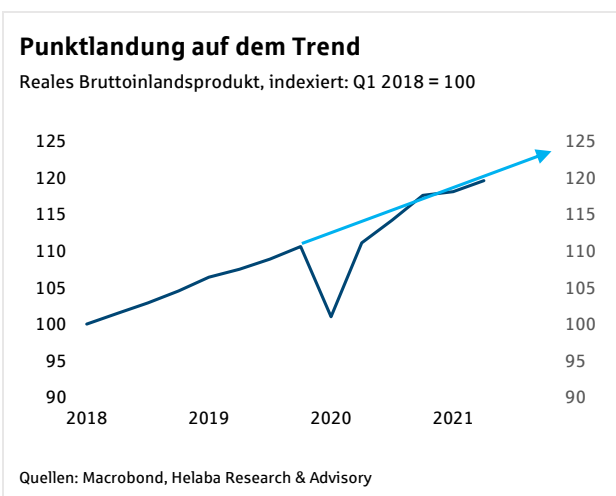


## China: Wachstum enttäuscht

**pf/ Vor anderen wichtigen Wirtschaftsnationen hat China Wachstumszahlen für Q2 vorgelegt. Sie fielen etwas schwächer aus als erwartet. Wir senken daher unsere Prognose für 2021.**

Nach dem enttäuschenden ersten Quartal, das noch einmal nach unten revidiert wurde, zog die Dynamik im Q2 zwar an, aber weniger als gedacht. Nach der Rückkehr zum Trend im Rekordtempo ist die chinesische Wirtschaft nun in einer Phase der Beruhigung, die den Regierenden aber wohl etwas zu prononciert ausfällt. Fiskal- und geldpolitisch wurde daher zuletzt wieder mehr Gas gegeben. Dies dürfte helfen, im zweiten Halbjahr höhere Zuwachsraten zu generieren als im ersten. Positive Impulse kommen mit der Öffnung in anderen Ländern weiterhin aus dem Ausland.

Eine kräftige Beschleunigung erwarten wir jedoch nicht. Wir senken daher unsere Wachstumsprognose für 2021 von 9,5 % auf 8,7 %. Für 2022 rechnen wir unverändert mit 5,5 %. Ein ausführlicheres Prognose-Update zu China folgt in den kommenden Tagen.



<sup>1</sup> Siehe Im Fokus: Immobilien, „[US-Wohnungsmarkt: In der Blase?](#)“ vom 8. Juli 2021.



## Quartalsberichtssaison der Banken – ist die Krise bereits verdaut?

**sk/ Aus den USA und Schweden kamen ermutigende Ergebnismeldungen für die anstehende Berichtssaison europäischer Banken. Dividendenausschüttungen stehen wieder auf der Agenda.**

Die Berichtssaison der Banken hat in der vergangenen Woche mit überraschend starken Ergebnismeldungen aus den USA und Schweden vielversprechend begonnen. Die wirtschaftliche Erholung aus dem Krisentief spiegelte sich sowohl im Privat- als auch im Unternehmenskundengeschäft wider, auch wenn das Niedrigzinsumfeld ein Belastungsfaktor bleibt. Die US-Ergebnisse geben einen Vorgeschmack für das Kapitalmarktgeschäft europäischer Banken. Bei den US-Häusern schwächten sich die gewichtigen Fixed-Income-Erträge zwar ab. Gestützt durch das freundliche Marktumfeld konnten Aktiengeschäft und Investment Banking jedoch positiv überraschen. Erfreulich stabil zeigte sich auch die Aktiva-Qualität: Einige US-Häuser nahmen unter dem Strich sogar umfangreiche Auflösungen von Kreditrückstellungen vor.

In den kommenden Wochen stehen die Quartalsberichte vieler europäischer Banken an. Hauptaugenmerk dürfte auf Aussagen zur Ausschüttungspolitik, zu den erwarteten Kreditausfällen und dem Zinsüberschuss liegen. Die Branche ist bisher vergleichsweise gut durch die Krise gekommen. Insbesondere die großen kapitalmarktorientierten Häuser wollen angesichts hoher Eigenkapitalquoten möglichst schnell wieder zu ihrer alten Ausschüttungspolitik zurückkehren. Die allgemeine Dividenden-Begrenzung der EZB-Aufsicht könnte demnächst fallen. Viele Banken werden folglich ihre Absicht bekräftigen, dann Dividenden auszuschütten und Aktien zurückzukaufen.

Bisher waren keine signifikanten Verwerfungen innerhalb der Kreditbücher zu beklagen. Mittelfristig könnte es aber durchaus noch zu negativen Rating-Migrationen als Folge der Pandemie kommen. Die Banken haben sich darauf gut vorbereitet und bereits 2020 hohe Kreditrisiko-Vorsorgerückstellungen gebildet. Für das zweite Quartal 2021 rechnen wir aber noch nicht mit erhöhten Kreditausfällen. Solange die Pandemie nicht vollständig bewältigt und das volle Ausmaß der Schäden unklar ist, wäre es u.E. allerdings verfrüht, auf größere Auflösungen von Rückstellungen zu setzen.

Das Zinsergebnis bleibt strukturell durch das Niedrigzinsumfeld belastet. Allerdings haben die Häuser umfangreich am längerfristigen Refinanzierungsprogramm der EZB (TLTROs) teilgenommen und können entsprechend zusätzliche Zinserträge verbuchen. Ferner sprudelt die Immobilienkredit-Vergabe weiter. Der Fokus richtet sich auf die Unternehmenskredite. Nachdem die Banken alle Kräfte darauf verwendeten, die erforderliche Kreditvergabe im März 2021 als Voraussetzung für den TLTRO-Bonus zu erreichen, schwächte sich das Neugeschäft hier gemäß Bank Lending Survey zuletzt wieder ab. Die Nachfrage von Unternehmen nach Investitionskrediten bleibt durch die Pandemie belastet.

Darüber hinaus dürften die Kapitalmarkterträge insbesondere im Aktiengeschäft solide ausgefallen sein, auch wenn sich die rekordhohen Handelsgewinne aus dem Vorjahresquartal wohl nicht wiederholt haben. Die Banken haben sich neue Ertragsquellen gesucht und steigern ihren Provisionsüberschuss, während die Kostensenkungsprogramme fortgesetzt werden – auch diese Ergebniskomponenten erhalten somit ungebrochen Aufmerksamkeit. (vgl. „[Europäische Banken: Gut gewappnet gegen steigende Kreditausfälle?](#)“ vom 4. März 2021)



## US-Dollar in neuer Hausse?

**ca/ Die US-Währung zeigte sich zuletzt recht robust. Die Fed bleibt aber sehr zögerlich, die Zinsdifferenzen geben wenig Rückenwind. Die Dollar-Stärke dürfte sich nicht fortsetzen.**

Seit Mitte Juni konnte der US-Dollar etwas Boden gut machen. Der Euro-Dollar-Kurs rutschte auf 1,18. Kann der Greenback noch weiter zulegen? Die zuletzt sehr hohe US-Inflation könnte die Fed zu einer restriktiveren Geldpolitik bewegen. Notenbankchef Powell zeigte sich aber entspannt und sah keinen Handlungsbedarf. Auch der Kapitalmarkt wird nicht nervös, die Treasury-Renditen verringerten sich in den letzten Wochen.

Da die Bund-Renditen ebenfalls sanken, änderte sich der US-Zinsvorteil kaum. Die EZB dürfte ihre expansive Politik auf der nächsten Sitzung eher untermauern. Allerdings liegt die Geldentwertung in der Eurozone auch nicht über 5 %. Oder könnte der US-Dollar als sicherer Hafen von einer höheren Risikoaversion profitieren, falls die Euphorie an den Kapitalmärkten nachlässt? Gegenüber dem Euro ist der Zusammenhang seit Pandemiebeginn nicht so eindeutig, zumal dann die zarte US-Zinsfantasie stärker zurückginge. Ein fortgesetzter Rückenwind für den Dollar ist eher fraglich. Strukturell spricht ohnehin einiges gegen die überbewertete Währung mit den hohen Defiziten. Wir bleiben beim US-Dollar skeptisch.





## Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
<b>Montag, 19.07.2021</b>						
16:00	US	Jul	NAHB Housing Index	<b>82</b>	82	81
<b>Dienstag, 20.07.2021</b>						
08:00	DE	Jun	Erzeugerpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	<b>0,6</b> <b>7,8</b>	k.A. k.A.	1,5 7,2
14:30	US	Jun	Baubeginne % gg. Vm. Tsd (JR)	<b>0,2</b> <b>1575</b>	1,2 1590	3,6 1572
14:30	US	Jun	Baugenehmigungen % gg. Vm. Tsd (JR)	<b>1,0</b> <b>1700</b>	0,6 1693	-2,9 1683
<b>Mittwoch, 21.07.2021</b>						
Keine relevanten Datenveröffentlichungen						
<b>Donnerstag, 22.07.2021</b>						
13:45	EZ		EZB-Sitzung Hauptrefinanzierungssatz, % Einlagensatz, %	<b>0,0</b> <b>-0,5</b>	0,0 -0,5	0,0 -0,5
14:30	US	17. Jul	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	<b>350</b>	k.A.	360
16:00	US	Jun	Verkauf bestehender Häuser, Mio. (JR)	<b>5,9</b>	5,9	5,8
16:00	US	Jun	Frühindikatoren, % gg. Vm.	<b>1,0</b>	0,9	1,3
16:00	EZ	Jul	EU-Kommission; Saldo: Konsumentenvertrauen	<b>-2,0</b>	-3,0	-3,3
<b>Freitag, 23.07.2021</b>						
09:30	DE	Jul	Einkaufsmanagerindex (Verarb. Gewerbe, Vorabschätzung)	<b>62,5</b>	64,6	65,1
09:30	DE	Jul	Einkaufsmanagerindex (Dienst- leistungen, Vorabschätzung)	<b>57,5</b>	60,0	57,5
10:00	EZ	Jul	Einkaufsmanagerindex (Verarb. Gewerbe, Vorabschätzung)	<b>61,0</b>	62,5	63,4
10:00	EZ	Jul	Einkaufsmanagerindex (Dienst- leistungen, Vorabschätzung)	<b>58,5</b>	60,0	58,3

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



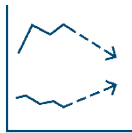
Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2019	2020	2021p	2022p	2019	2020	2021p	2022p
Eurozone	1,3	-6,7	4,5	3,4	1,2	0,3	2,0	1,8
Deutschland	0,6	-5,1	3,4	3,4	1,4	0,5	2,5	2,0
Frankreich	1,8	-8,0	5,9	3,2	1,3	0,5	1,8	1,7
Italien	0,3	-8,9	4,5	3,0	0,6	-0,1	1,4	1,2
Spanien	2,0	-10,8	5,7	3,7	0,8	-0,3	1,9	1,5
Niederlande	1,6	-3,7	3,0	2,9	2,7	1,1	1,9	1,7
Österreich	1,4	-6,4	3,8	4,4	1,5	1,4	2,1	1,7
Irland	5,6	3,4	4,5	4,5	0,9	-0,5	1,6	1,8
Portugal	2,2	-7,6	4,2	3,5	0,3	-0,2	1,1	1,7
Griechenland	1,9	-8,0	3,5	4,0	0,5	-1,3	1,4	1,5
Schweden	2,0	-2,9	3,6	3,4	1,8	0,5	1,9	1,7
Norwegen	0,9	-1,3	3,0	2,5	2,2	1,3	2,7	2,1
Polen	4,8	-2,7	4,7	4,8	2,3	3,4	4,2	3,2
Tschechien	3,0	-5,8	3,7	3,8	2,8	3,2	2,8	2,3
Ungarn	4,6	-5,1	6,5	4,0	3,3	3,3	4,3	3,1
Großbritannien	1,4	-9,8	5,7	3,5	1,8	0,9	2,1	2,6
Schweiz	1,1	-2,6	3,4	2,8	0,4	-0,7	0,5	1,2
USA	2,2	-3,5	6,0	4,0	1,8	1,2	4,5	3,5
Japan	0,0	-4,7	2,9	2,2	0,5	0,0	0,1	1,0
Asien ohne Japan	4,7	-0,6	7,4	5,0	2,9	2,6	2,2	2,7
China	6,1	2,3	8,7	5,5	2,9	2,5	1,5	2,5
Indien*	4,2	-7,3	10,2	5,5	3,7	6,6	5,3	4,6
Russland	1,3	-3,1	3,0	2,0	4,5	3,4	4,0	3,7
Türkei	0,9	1,8	4,6	3,7	15,6	10,7	15,0	9,5
Lateinamerika**	1,4	-7,3	5,7	3,1	8,3	6,5	8,3	6,2
Brasilien	1,1	-4,1	5,3	2,7	3,8	2,3	5,0	3,8
Welt	3,0	-3,2	6,1	4,1	2,8	2,2	3,2	3,0

\*Indien: Financial Year; \*\* Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Helaba Research & Advisory





## Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Helaba Prognosen			
	31.12.2020	Vorwoche*		Q3/2021	Q4/2021	Q1/2022	Q2/2022
<b>Zinsen</b>	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	0	0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
EZB Einlagenzins	0	0	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50
Tagesgeldsatz €STR	2	0	-0,57	-0,55	-0,55	-0,55	-0,55
3M Euribor	0	0	-0,55	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50
6M Euribor	1	0	-0,51	-0,50	-0,50	-0,50	-0,45
2j. Bundesanleihen	2	1	-0,68	-0,65	-0,60	-0,60	-0,55
5j. Bundesanleihen	11	-2	-0,62	-0,45	-0,45	-0,45	-0,45
10j. Bundesanleihen	24	-3	-0,33	0,00	0,00	0,00	0,00
2j. Swapsatz	6	1	-0,46	-0,40	-0,40	-0,40	-0,35
5j. Swapsatz	15	0	-0,31	-0,15	-0,15	-0,15	-0,10
10j. Swapsatz	26	-1	0,00	0,30	0,30	0,30	0,35
20j. Swapsatz	35	-1	0,35	0,65	0,65	0,65	0,70
30j. Swapsatz	37	-2	0,35	0,65	0,65	0,65	0,70
Fed Funds Target Rate	0	0	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13
10j. US-Treasuries	39	1	1,30	1,75	1,75	1,75	1,90
<b>Aktien</b>	Landeswährung, %						
DAX	13,9	1,4	15.630	14.000	14.500	15.000	15.300
Euro Stoxx 50	14,2	1,6	4.056	3.800	3.900	4.000	4.050
Dow Jones	14,3	1,6	34.987	31.500	32.000	33.000	34.000
S&P 500	16,1	0,9	4.360	3.800	3.950	4.050	4.150
Nikkei 225	3,0	0,6	28.279	25.500	26.000	27.500	28.000
<b>Gold und Brentöl</b>	%						
Gold €/Unze	-0,1	2,0	1.548	1.600	1.600	1.600	1.440
Gold \$/Unze	-3,5	1,6	1.827	2.000	2.000	2.000	1.800
Brentöl \$/Barrel	41,8	-0,9	73	83	85	85	83
<b>Devisen</b>	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	3,6	0,4	1,18	1,25	1,25	1,25	1,25
Japanischer Yen	-2,8	0,1	130	133	133	133	133
Britisches Pfund	4,9	0,7	0,85	0,85	0,85	0,85	0,85
Schweizer Franken	-0,2	0,0	1,08	1,12	1,12	1,12	1,12

\* 08.07.2021 \*\* 15.07.2021

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



## Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

Im Fokus: Gold

Im Fokus: Länder - Österreich



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>

## Wir sind für Sie da:

### Themengebiete

Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory  
Rentenstrategie  
Aktienstrategie  
Devisenstrategie, Großbritannien  
Gold  
Immobilien  
Rohöl  
Pfandbriefe, Covered Bonds  
Unternehmensanleihen  
Bankanleihen  
Deutschland, Eurozone, Branchen  
USA, China  
Nordeuropa, Zentraleuropa  
Emerging Markets  
Finanzplatz Frankfurt, Japan  
Regionalanalyse, öffentl. Haushalte

### Autoren/-innen

Dr. Gertrud R. Traud (gt)  
Ulf Krauss (uk)  
Markus Reinwand (mr), CFA  
Christian Apelt (ca), CFA  
Claudia Windt (cw)  
Dr. Stefan Mitropoulos (smi)  
Ralf Umlauf (ru)  
Sabrina Miehs (sam)  
Ulrich Kirschner (uki), CFA  
Rainer Neidnig (rn)  
Dr. Susanne Knips (sk)  
Dr. Stefan Mütze (smü)  
Patrick Franke (pf)  
Marion Dezenter (md)  
Patrick Heinisch (ph)  
Viola Julien (vj)  
Ulrike Bischoff (ub)  
Barbara Bahadori (bb)

### Durchwahl 069/9132-

20 24  
47 28  
47 23  
47 26  
25 00  
46 19  
11 19  
48 90  
28 39  
38 62  
32 11  
38 50  
47 38  
28 41  
74 27  
20 32  
52 56  
24 46

## Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory  
Redaktion Dr. Stefan Mitropoulos  
verantwortlich  
Dr. Gertrud R. Traud  
Chefvolkswirtin/  
Head of Research & Advisory  
Neue Mainzer Str. 52-58  
60311 Frankfurt am Main  
Tel. 069/91 32-20 24  
Internet: <http://www.helaba.de>

## Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.